

Weihbischof Matthias König, Paderborn
Predigt zum 50. Jubiläum des Franz-Stock-Komitees
in Neheim – St. Johannes Bapt. - 20.09.2014

Thema: Franz Stock als Vorbild und Wegbegleiter

Liebe Mitglieder des Franz-Stock-Komitees, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

I. Vor etwas über 29 Jahren habe ich hier in Neheim meinen Dienst als Neupriester angetreten. Natürlich kannte ich damals Franz Stock und sein Lebenswerk schon. Denn während unserer Ausbildung hatten wir immer wieder von ihm gehört und waren auf dem Weg nach Le Mans auch an seinem Grab in Rechevres gewesen. Doch hier in Neheim begegnete er mir auf Schritt und Tritt: Nicht nur, dass ich einige seiner Geschwister in St. Michael und St. Franziskus kennen lernte. Das Pfarrheim dort im Rusch, wo ich einen Schwerpunkt meiner Aufgaben hatte, trug seinen Namen und in der Eingangskapelle der damals ganz neuen Kirche wurden Gegenstände aus seinem Besitz gezeigt. Immer wieder war sein Leben Thema in der Firmvorbereitung, in Vorträgen und Begegnungen – auch durch die Aktiven des Franz-Stock-Komitees, das ich damals schätzen lernen durfte. Dadurch ist er mir sehr nahe gekommen und noch mehr vertraut geworden. Sein priesterliches Vorbild und sein Lebensbeispiel begleiten mich seither.

II. 1. Beispielhaftes Leben

Dieses Jahr 2014, in dem wir stehen, ist ein Jahr vieler Gedenktage: Vor 100 Jahren brachte der I. Weltkrieg Tod und Verderben über Europa und veränderte die Weltordnung. Vor 75 Jahren – es wurde z.B. in Polen sehr eindrücklich daran erinnert – brach der verheerende II. Weltkrieg aus, der über 70 Millionen Menschen das Leben kostete. Dass die Welt nichts aus den blutigen Lehren dieser beiden Kriege gelernt hat, zeigt die aktuelle Situation, für die die Stichworte „Ukraine“, „Syrien und Irak“ stehen und noch mehr hinzugefügt werden könnten. Im I. Weltkrieg zogen Soldaten mit Liedern wie „*Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen*“ ins Feld. Die Saat einer lange gepflegten „Erbfeindschaft“ zwischen Deutschland und Frankreich ging auf blutige Weise auf. In den Köpfen und in den Herzen der Menschen auf beiden Seiten hatte sich festgesetzt, dass Deutsche und Franzosen seit jeher nicht in Frieden zusammen leben könnten.

Franz Stock war bereits als Theologiestudent und Seminarist ein Vorkämpfer für die Überwindung dieser tief sitzenden Vorurteile. Bereits kurz nach dem I. Weltkrieg nahm er an den Friedenswallfahrten auf den Borberg bei Brilon teil. Seine Freisemester verbrachte er in Paris, wo seine Liebe zu Frankreich und zur französischen Kultur weiter wuchs. Nach den ersten Priesterjahren in Effeln und Dortmund-Bodelschwingh wurde er 1934 Seelsorger der deutschen Gemeinde in Paris. Auch andere hat er mit seiner Freundschaft zu Frankreich angesteckt. Sein Beispiel zeigt: Vorurteile kann man überwinden. Man muss bereit sein, den anderen kennen zu lernen, sich ihm und seiner vermeintlichen Fremdheit auszusetzen. Gerade auch persönliche Kontakte und Freundschaften reißen Mauern nieder und bauen Brücken.

Seine große Liebe zu Land und Leuten hat er ausgedrückt: In seinen Briefen an die Familie und an Freunde, vor allem aber auch in seinen Bildern, die die schönen Landschaften Frankreichs einfangen, vor allem die herbe Schönheit der Bretagne, der Franz

Stock besonders zugetan war. Dass seine Schwester einen Franzosen, Pierre Savi, heiratete, der auch Künstler war, hat diese Verbundenheit noch auf einer ganz anderen Ebene gestärkt.

Franz Stock zeigte mit all dem einen starken Mut. Er stand gegen alle Propaganda, die die Erbfeindschaft weiter „pflegen“ wollte. Gerade im Dritten Reich des Nationalsozialismus stellte er sich damit gegen die Ideologie des Faschismus.

2. „Erzengel der Hölle“

Diese tiefe Verbundenheit wurde bald auf die Feuerprobe gestellt. Nach der Besetzung eines großen Teils Frankreichs und der Eroberung von Paris meldete sich Franz Stock erneut für die Seelsorge dort. Er kam in eine völlig veränderte Welt, in der die deutschen Besatzer mit unglaublicher Brutalität versuchten, ihre Herrschaft zu behaupten. Dazu gehörte das Gefangensetzen und Erschießen von Geiseln als Reaktion auf Anschläge der Resistance. Franz Stock erhielt als einziger Priester Zugang zu den Gefängnissen in Fresne, La Santé und Cherche Midi, wo er in den schrecklichen Jahren über zweitausend Menschen bis zur Erschießung in den Steinbrüchen des Mont Valerie begleitet hat.

Das erschütternde Dokument dieser furchtbaren Jahre ist sein Tagebuch, das sich in unserem Erzbischöflichen Archiv in Paderborn befindet. Ich durfte es selbst schon mal in der Hand halten und war tief bewegt. Denn von über 2.000 Opfern der Gewalt finden sich dort Einträge: über ihren Seelenzustand, über letzte Nachrichten an die Familie, über ihr Sterben. Franz Stock begleitete gläubige und ungläubige Menschen in den Tod. Er wirkte unaufdringlich aber mit hohem priesterlichen Einsatz. Er ist ein Beispiel christlicher Nächstenliebe, das bis heute zu Herzen geht. Man hat ihn auch „Erzengel der Hölle“ genannt und damit charakterisiert, was er in all der Gewalt und dem Leid der Unschuldigen verkörpert hat: Einen Boten Gottes, der eine ganz andere Wirklichkeit in die dunkle Willkür des Mordens brachte und Gott gegenwärtig hielt. Darin ist er bis heute Gläubigen, Suchenden und Ungläubigen ein Vorbild.

3. Begleiter – bis heute

Dass er nach dem Krieg zuletzt in Chartres einem Priesterseminar hinter Stacheldraht vorstehen durfte, passt in dieses Bild. Seine Persönlichkeit, die durch das unglaubliche Leid, das er miterlebt und durchgestanden hat, zutiefst geprägt war, war wie geschaffen, den kriegsgefangenen Priesterkandidaten Versöhnung vorzuleben und sie darin zu prägen. Vielen, die ihn damals erlebt haben, war und ist er ein lebenslanger Begleiter geworden. Seine Persönlichkeit hat deren eigene Persönlichkeit geformt. Viele Priester hatten ihn als großes Vorbild. Und auch jene, die in andere Berufe gegangen sind, haben ein Leben lang diese besondere Zeit mit diesem besonderen Priester nie vergessen.

Aus ihren Reihen entstand vor 50 Jahren hier in Neheim das Franz-Stock-Komitee. Prof. Dr. Althaus wird gleich noch ein wenig detaillierter auf das Entstehen eingehen.

Zusammen mit Menschen aus dem öffentlichen Leben und aus den Kirchengemeinden bildete sich dieser Kreis auch, um Franz Stock als Vorbild und Wegbegleiter lebendig zu erhalten. Seine Biographie wurde verbreitet. Aspekte seines Wirkens auch wissenschaftlich untersucht. Ausstellungen machten und machen sein Leben und Wirken anschaulich.

Vor allem aber, liebe Aktive des Franz-Stock-Komitees, ist Ihnen in diesem halben Jahrhundert eines gelungen: Junge Menschen an die Ideen von Franz Stock heranzuführen und sie aufnahmefähig und –bereit für sein Vorbild zu machen. Damit halten sie sein Wirken lebendig und führen es immer neu in die jeweilige Zeit und ihre Herausforderungen hinein.

Sie versuchen zu fördern, was Franz Stock geprägt und zum Versöhner und Brückenbauer gemacht hat. Das war sein tiefer Glaube und seine Liebe zur Kirche, die nie Kirche nur einer Nation war, sondern immer ihren Auftrag für die ganze Welt wahrgenommen hat. Das war seine Bereitschaft, für alle Menschen da zu sein, ganz egal wie sie zum Glauben standen. Das war sein Wille, durch Begegnung Versöhnung zu schaffen und Brücken zu bauen. Dafür musste er tiefste Einsamkeit aushalten und großes Leid tragen. Sein früher Tod am 24. Februar 1948 in Paris war sicher der Preis, den er für dieses Leben zahlen musste.

Dem wissen Sie sich als Komitee, das seinen Namen trägt, verpflichtet: Darum führen Sie Begegnungen herbei, die Menschen verschiedener Länder und Kultur verbinden. Gerade dieses Jahr waren Sie sehr aktiv, bis dahin, dass ein junger Mann aus Ihren Reihen bei den Gedenkfeiern an die große alliierte Invasion vom 6. Juni in der Bretagne eine besondere Rolle als deutscher Jugendlicher übernehmen durfte, so wie schon wiederholt auf dem Mont Valerien.

Sie fördern den Friedensdienst und machen – wie Franz Stock – deutlich, dass er allen Menschen gilt, den Gläubigen, den Ungläubigen und jenen, die noch nicht wissen, wo sie stehen.

So führen Sie das große Versöhnungswerk weiter, dem Franz Stock sich verschrieben hatte. Sie schärfen unser Bewusstsein, dass Friede eine beständige Aufgabe bleibt. Gerade in den aktuellen Konflikten, wie in der Ukraine oder im Mittleren Osten, bleibt das eine wesentliche Botschaft an die Politiker und alle Menschen guten Willens.

Halten Sie bitte im Geist von Franz Stock dieses Bewusstsein wach. Führen Sie junge Menschen zum Frieden. Machen Sie sie weiter zu seinen Botschaftern, zu Brückenbauern der Versöhnung zwischen den Völkern.

Gott möge Ihnen Ihren Einsatz lohnen, dass Sie uns Franz Stock als Vorbild und Begleiter lebendig erhalten. Er möge Ihre Arbeit auch weiterhin segnen – und bald damit krönen, dass wir diesen Mann Gottes als Seligen verehren dürfen.